

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 2. August 1853.

## Wissenschaftliches.

## Die Naturheilkraft.

## Blutung.

Die Naturheilungs-Prozesse, durch deren Vermittlung auch ohne Zuthun des Arztes und seiner Arzneimittel die meisten Krankheiten vollständig oder mit Hinterraffung mehr oder weniger beschwerlicher Folgezustände gehoben werden, lassen sich am besten bei Verletzungen, Blutungen und Entzündungen, überhaupt bei örtlichen Leiden beobachten. Weniger deutlich sind für uns zur Zeit noch diese Prozesse bei den sogenannten allgemeinen oder Blutkrankheiten, obgleich hier die Erfahrung gelehrt hat, daß ein passendes diätetisches Verhalten zur Heilung gewöhnlich vollkommen ausreicht, und daß das ärztliche Eingreifen oft mehr schadet als nützt. — Betrachten wir nun diese Naturheilungs-Prozesse bei den verschiedenen Krankheitszuständen etwas genauer.

Bei Blutungen, mögen sie nun am Aeußern unseres Körpers oder aus und in dem Innern desselben (als Blutflüsse) vorkommen, ist stets der Zusammenhang der Blutgefäßwände gestört, so daß nun das Blut aus seiner Röhre (Pulsader, Haargefäß oder Blutader) herausläuft. Eine solche Zusammenhangsrennung kann aber ebensowohl auf mechanische Weise, durch Versten, Zerreißen und Zerschneiden des Gefäßes, wie durch innere Zerstörungs-Prozesse (Vereiterung, Verjauchung, Brand) zu Stande kommen. Nach der Weite und Beschaffenheit des zerstörten Blutgefäßes wird natürlich das Blut in größerer oder geringerer Menge, schneller oder langsamer herauslaufen; nach der Lage des blutenden Gefäßes aber dringt das Blut entweder nach außen durch die natürlichen Oeffnungen des Körpers hervor, oder in die Höhlen und Gewebe des Körpers ein, so daß es sich hier mehr oder weniger anhäuft und Störungen der verschiedensten Art veranlaßt. — Blutungen aus größeren Pulsadern können, wenn sie nicht durch baldige Verschließung (Zusammenbrückung, Unterbindung) der Ader gestillt werden, zum Tode durch Verblutung führen; Blutergüsse aus kleineren Gefäßen dagegen können durch Zusammenfallen und Verstopfung derselben recht gut von selbst heilen. Liegen die blutenden kleineren Gefäße oberflächlich und

kann man zu denselben gelangen, dann sind Druck und besonders Kälte (kaltes Wasser, Eis, Schnee) die besten blutstillenden Mittel, weil sie zur Verschließung des offenen Gefäßes beitragen können. Höchst komisch ist der große Ruf, welchen die Arnica als Heilmittel gegen Blutungen allmählig erlangt hat, da doch, wenn sie äußerlich als Tinktur oder in Wasser angewendet wird, nur der Spiritus der Tinktur oder die Kälte des Wassers, die Arnica selbst aber nicht das Geringste wirkt. Ganz kindisch ist es, an die blutstillende Wirkung homöopathischer Gaben der Arnica, innerlich genommen, zu glauben. Da liegt wirklich in dem sympathetischen Hofuspokus, im Blutversprechen, noch mehr Verstand, insofern hier die psychische Einwirkung beruhigend auf die Blutströmung (durch die Herzerven) wirken kann. Wie solchem Hofuspokus ist freilich die ganze homöopathische Heilmethode zu vergleichen und deshalb eines gebildeten Mannes kaum würdig; sie wird auch sicherlich in einiger Zeit nur noch von alten Weibern, Schäfern, verborbenen Medicinern u. dgl. Leuten betrieben werden. (?)

Beantworten wir nun die Fragen: wie hemmt die Natur den Blutausfluß, und was geschieht mit dem ausgeflossenen Blute? — a) Der Blutausfluß wird dadurch gehemmt, daß das zerstörte Gefäß sich nach seiner Entleerung in sich zurück- und zusammenzieht, auch wohl zusammenfällt, und daß sich dasselbe nun mit einem Blut-Pfropfe, d. i. einem Gerinsel aus Blutfaserstoffe verstopft und schließt. Auch kann das ausgeflossene Blut, indem es fest wird (gerinnt), eine Art Deckel über der Oeffnung des Gefäßes, durch welche das Blut auströmt, bilden und so das weitere Ausströmen desselben durch die Oeffnung hindern. Die meisten innern Blutungen werden auf diese Weise von der Natur gestillt. — b) Das ausgeflossene Blut, wenn es nicht sofort aus dem Körper entfernt wird, scheidet sich gewöhnlich (wie das aufgefangene Blut beim Aderlasse) in einen festen und einen flüssigen Theil, es gerinnt (sein Faserstoff wird fest); doch bleibt es bisweilen auch flüssig. Im letzteren Falle werden nach Auflösung der Blutkörperchen die Blutbestandtheile allmählig aufgesogen und wieder in den Blutstrom geschafft. Die Blutfarbe bleibt dabei nicht selten zurück und färbt die Stelle der Blutung entweder bleibend oder eine Zeit lang bald schwärzlich oder grünlich, bald bräunlich oder gelblich, so daß sich dann später entweder gar keine Spur mehr von der Blutung oder nur eine gefärbte Stelle

zeigt. Gerann aber der Faserstoff des ausgefloßenen Blutes, dann können die Folgen sehr verschiedene, mehr oder weniger heilsame sein. Jetzt ist es nämlich möglich, daß der Faserstoff-Gerinselfich in ein neues Gewebe, in weiches oder härteres Fasergewebe verwandelt, welches zeitlebens dort, wo es entstand, bleibt, gewöhnlich ohne weitere Beschwerden zu machen, und welches sehr oft den Blutfarbstoff in verschiedener Färbung (roth, gelb, braun, schwarz) in sich zurückhält. Auf diese Art findet sich später da, wo die Blutung stattfand, eine harte, nicht selten gefärbte Stelle. — Auch kann es geschehen, daß das geronnene Blut zu einer dunklen, harten, sogar kalkigen Masse eintrocknet, und dann nicht mehr entfernt wird. — In andern Fällen erweicht das Faserstoff-Gerinselfich zu einer dicklichen, eiterähnlichen Flüssigkeit, die durch Eßulniß in eine ätzende, zerstörende Sauche umgewandelt werden und so zur Verschwärung Veranlassung geben kann. Auf diese Weise entsteht bisweilen da, wo Blut austrat, eine eiternde, geschwürige Stelle, die aber, wie später gezeigt werden wird, durch die Natur ebenfalls geheilt werden kann. Hiernach kann es also bei Blutungen kommen: zur vollständigen Auffaugung des Blutes, zur Bildung härter Stellen durch Eintrocknung oder Fasergebildung, zur Vereiterung oder Verschwärung. In der Regel sind die letzteren Folgezustände gefahrlos, und ihre Heilung wird durch die Natur besorgt.

Die Natur kann nun in ihrer Heilung der Blutungen in Etwas unterstützt werden, abgesehen natürlich von chirurgischer Hülfe (Compressen, Unterbindung) bei Blutungen aus größeren und zugänglichen Blutgefäßen, und von Anwendung der Kälte unmittelbar auf die blutende Stelle (z. B. Eis bei Magenblutung u. s. w.). Diese Unterstützung geschieht aber am besten durch große Ruhe und horizontale Lage des ganzen Körpers, besonders aber des blutenden Theiles, und durch Verminderung der Blutzufuhr zur Stelle der Blutung durch Herabsetzung der Herzthätigkeit. Den letztern Zweck erreicht der allopathische Arzt durch Darreichen narkotischer Arzneistoffe, besonders des rothen Fingerhutes, während der Homöopath dies durch sein Nichts nicht ermöglichen kann. Nach starkem Blutverluste muß durch leicht verdauliche, nahrhafte Kost das verlorene gegangene Blut wieder ersetzt werden. Die Diät bei Blutungen darf ja nicht eine reizende sein, sondern muß in kühlen, milden, leicht verdaulichen Speisen und Getränken bestehen. Alles, was das Herz stärker klopfen machen könnte (wie Kaffee, Thee, Spirituosa u. s. f.), ist ängstlich zu vermeiden. Die Luft im Zimmer muß mehr kühl als warm sein. (Voll. \*)

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Der Thee. Die frischgeflückten Theeblätter haben weder einen zusammenziehenden Geschmack, noch einen aromatischen Geruch. Beides erhalten sie erst nach dem Rösten. Die Theeblätter enthalten so viel nährenden Substanzen, daß wir uns, wenn wir sie als Gemüse essen wollten, davon mit demselben Erfolge, wie von Bohnen oder Erbsen, nähren könnten. Die charakteristischen Stoffe, welche das Theeblatt enthält, sind ein

\*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: Die Gartenlaube. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

flüchtiges Del, zweitens das sogenannte Thein und die Gerbsäure. Die Gerbsäure ist es, welche dem Thee seine Farbe giebt, sie löst sich im Wasser langsamer, als das Del und das Thein. Diese beiden Stoffe werden sehr rasch aufgelöst, und wenn man daher den Thee „länger ziehen“ läßt, so bewirkt man sich nur der noch ungelösten Gerbsäure. Diese giebt dem Thee einen zusammenziehenden Geschmack und ist wahrscheinlich eine völlig gleichgültige Substanz, insofern sie keinen Einfluß auf die ermunternden Wirkungen jenes Sals hat, obgleich auch eine andere Ansicht darüber vertheidigt werden kann. Gerbsäure gewinnt man aus Eichenrinde und benutzt sie bekanntlich als Loh bei der Lederbereitung. Unser Magen wird daher einem ganz ähnlichen Prozesse ausgesetzt, wenn wir im Thee viel Gerbsäure trinken. Er wird buchstäblich gegerbt, und eine Folge davon ist es, nach der Ansicht mancher Chemiker, daß leidenschaftliche Theetrinker, wie die Engländer, ihre Suppen so höllisch würzen und Senf, Pfeffer, Salz &c. in solchem Uebermaaß verbrauchen. Daß aber wirklich Gerbsäure in unserer Theekanne enthalten, davon kann sich Jeder leicht überzeugen. Die Galläpfel enthalten nämlich wie der Thee Gerbsäure; und Gerbsäure mit einer Lösung aus Eisenvitriol giebt unsere Tinte. Man braucht daher nur in einen braunen Theeausguss etwas Eisenvitriollösung zu gießen, so erhält man eine ganz brauchbare Tinte. In 100 Loth Thee ist 1 Loth Theeöl enthalten, ein flüchtiger Bestandtheil, dem das Arom und der Geschmack des Thees im hohen Grade eigen ist. Wahrscheinlich ist diesem Del die narkotische Wirkung des Thees zuzuschreiben. Dieses Del ist es, welches den Theekostern Kopfschmerz und Schwindel verursacht, und weshalb der frische Thee eine eigenthümliche berausende Wirkung hat. Die Chinesen lassen aus Vorsicht den Thee immer 1 Jahr alt werden, so daß sich ein Theil dieses Oeles verflüchtigen kann. Ein Jahr und mehr als dieses muß nothwendig verstrichen sein, ehe der Thee in unsere Haushaltung gelangt, so daß wir jenes Del nicht mehr zu fürchten haben. Weit merkwürdiger noch als das Del oder die Gerbsäure ist die Anwesenheit eines Stoffes, welchen die Theeblätter enthalten und den man Thein nennt. Trocknet man einen hellen Theeausguss in der Wärme ein, so enthält man einige farblose Krystalle. Die Krystalle sind das Thein, wovon die Blätter etwa 2 Loth in jedem Hunder enthalten. Dieses Thein besteht aus 50 Theilen Kohlenstoff, 29 Theilen Stickstoff, 16 Theilen Sauerstoff und 5 Theilen Wasserstoff.

\* Der Architekt F. W. Köfing in Hamburg hat ein Verfahren erfunden, wodurch die kostbare und mühsame Glasmalerei der Alten für minder wichtige Gegenstände als Treppenhäuser, Pavillons, Festhalter u. s. w. rasch und billig zu ersetzen, ohne doch die Dauerhaftigkeit auszuschließen. Es besteht aus einer transparenten Folie zwischen zwei Glasplatten. Die von ihm angewandten Bestandtheile zu dieser Folie sind Leim (Hausenblase u. dgl.) nebst vegetabilischen Farbstoffen, jedoch ohne ängstliche Beschränkung auf erstere. Das Verfahren, diese Folien herzustellen, ist einfach und dem bei der Fabrikation von transparenten Oblaten angewandten ähnlich. — Gewöhnlicher Leim wird 48 Stunden (kürzer oder länger) in kaltem Wasser geweicht, dann herausgenommen und in diesem Zustande durch Wärme aufgelöst, aber nicht gekocht, mit Farbe vermischt, durch Leinwand filtrirt und ein wenig abgekühlt. — Dann muß man zur augenblicklichen Benutzung recht ebene Glasplatten (Spiegelglas) bereit halten, welche mit kleinen Rahmen eingefast sind und ein Gestell mit wagerechten Ratten haben.

Die Glasplatten werden auf einer Seite sorgfältig mit Baumöl abgerieben und zwar so, daß nur ein Hauch darauf bleibt; auf diese gedölte Seite wird nun die Masse auf einer Seite aufgegossen, durch vorsichtiges Hin- und Herbewegen überall vertheilt und auf die Patten gelegt, wo sie schnell gerinnt; dann läßt man sie in guter gleichmäßiger Stubenwärme trocknen. Sehr heilsam ist es, nach Verlauf einiger Stunden zwischen den Rahmen und die noch gallertartige Folie eine Trennung mit einem scharfen Messer zu verursachen, weil sonst am Rande die Masse durch Trocknen mehr angezogen wird und dadurch Sprünge entstehen. Der Trocknungsprozeß kann in weniger als 24 Stunden vollendet werden; doch geräth alles besser, wenn man längere Zeit dazu verwendet. Dann lösen sich die Folien schon oft selbst ohne Nachhülfe, vorzüglich wenn die Glasplatten erst mehrfach gebraucht sind. — Bei den Farbstoffen ist man nicht ängstlich gebunden und kann sie durch sorgfältiges Studium ganz echt herstellen; nur muß man solche Farbstoffe vermeiden, die den Leim niederschlagen; z. B. Gallus. — Um ein schönes Eisenbeinweiß, Fleischfarbe u. s. w. herzustellen, wendet

man den sogenannten Kölner Leim an, der längere Zeit schwellen muß und meist gar keines Zusatzes bedarf. — Einige Farben machen oft die Masse zu spröde, und setzt man solchen künftig ein Paar Tropfen Sodalösung bei der Bereitung zu. Mit einigem Studium sind leicht alle möglichen Farben herzustellen. — Die Muster schneidet man mit Scheeren, Messern, je nach der Vorlage und schattirt, wo es erforderlich ist, mit beliebigen Farben. Bei großen Arbeiten erleichtern Stempel und Presse natürlich die Sache. Hierauf wird das Muster auf der Glasplatte möglichst schließend bedeckt, eingeseht und gut verkittet. — Die durchsichtigen Fugen machen einen guten Effect, doch kann bei großen Arbeiten sich die Erleichterung machen, die Hauptconturen mit schwarzer Delfarbe vorher auf die Glasplatte aufzutragen. Ein so ausgeführtes Fenster gleicht von außen einem farbigen Teppich; vom Innern der Gebäude aus macht es den Effect der Glasmalerei. — Auch im kleineren Genre ist diese Arbeit empfehlenswerth zu Talousten, Lichtbildern u. s. w., da die feinsten Zeichnungen sich darin ausführen lassen und die Anwendung dieses Verfahrens so mannigfach ist.

## Inserate.


### 45) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat August c. sind in nachstehender Art, von den Steuerepflichtigen des

1. Bezirks Mittwoch	d. 1. August c.
2. " Donnerstag	" 2. "
3. " Freitag	" 3. "
Sonnabend den 4. August kein Hebetag.	
4. Bezirk Montag	den 6. August c.
5. " Dienstag	" 7. "
6. " Mittwoch	" 8. "
7. " Donnerstag	" 9. "
8. " Freitag	" 10. "
9. " Sonnabend	" 11. "
10. " Montag	" 13. "
11. " Dienstag	" 14. "
12. " Mittwoch	" 15. "

zu entrichten.

Meine auf dem ersten Chor Litt. A. Nr. 19 belegene Kirchstelle will ich verkaufen. (48)  
Wwe. Maschke, Niederstraße.

 Zweispannige und einspannige Arbeitswagen sind wieder vorräthig zum Verkauf. (45)  
G. Rosdeck.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-

Amerikas und Mericos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbesterten** (50)

### Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen Chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesicht-Rose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Leysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

Endesstehende möge statt aller Empfehlung dienen:

Schon einige Jahre mit Gicht im rechten Fuß geplagt, veranlaßte mich dies Gebrauch von den neuen verbesserten Rheumatismus-Ableitern des Herrn **H. J. Juliusburger & Comp.** hier zu machen; nachdem ich das Amulet 8 Tage getragen, verspürte ich schon einige Linderung und so verlor sich der Schmerz nach und nach so, daß ich jetzt völlig befreit von diesem bössartigen Uebel bin.

Breslau, im März 1847.

Sina, Partikulier.

Den ganzen Winter hindurch litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, vergebens waren alle Mittel, die ich anwandte: ja das Uebel wurde fast noch schlimmer dadurch, da empfahl mir ein Arzt die neuerbesterten Rheumatismus-Ableitern der Herren **H. J. Juliusbur-**

ger & Co., und die Anwendung eines derselben brachte mir in wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich fühle mich verpflichtet, dies der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit noch vielen Anderen die Wohlthat dieser Ableitern zu Theil werde.

Breslau, den 13. März 1847,  
(L. S.) **H. Holtheim**, Stud. medic.  
**J. H. Juliusburger & Co.**  
in Breslau

Der christkatholische Gottesdienst kann wegen einer Reise des Herrn Predigers künftigen Sonntag nicht abgehalten werden. (55)

Der Vorstand.

## Auktion.

Am 4. August cr., Nachmitt. 2 Uhr,

werden im Tuchfabrikant Heiderichschen Hause — Nr. 216 im IV. Viertel — Kleider, Möbel und verschiedenes Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

Grünberg, den 30. Juli 1855.

(46) Kliesch.

Bei **W. Leysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Die Börse, oder deutliche u. gründliche Erklärung über kaufmännische Wechselbriefe, Staatspapiere, Geld- und Eisenbahn-Course der größten deutschen und angrenzenden Wechselplätze. Mit Erläuterung der dazu gehörigen Gegenstände dargestellt von **D. Haner**. Preis 12 Sgr.

# Zeichen- und Mal-Mensilien

als Faberstücke in Etuis und lose, Estompen in Papier und Leder, Pastell-Liste, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme die Buch- und Kunsthandlung von

**W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

62)

## Auction.

Am 6. August cr., Nachmitt. 2 Uhr.

werden im Landhause Betten, Möbel und diverse andere Gegenstände gerichtlich versteigert werden.

Grünberg, den 31. Juli 1855.

47)

Kliesch.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Die neue **Konkurs-Ordnung** nebst dem Gesetz über die Einführung derselben, dem Gesetz, betreffend die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses und der Verordnung vom 4. Juni 1855, betreffend die im Konkurse und erbenschaftlichen Liquidations-Prozesse zu erhebenden Gerichtskosten. Eingeleitet, mit Erläuterungen und Anmerkungen unter Benützung des Kommissionsberichts und der Motive der Regierungsvorlage, wie auch mit einem vollständigen Sachregister versehen von **Gust. Rasch**, Doktor beider Rechte. 3te Auflage. Preis 10 Sgr.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, was ich Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.  
Demmin, den 28. Juli 1855.

## Hauptner,

Beigeordneter und Syndikus.

## Copirpapier

zum Durchzeichnen von Mustern, Patronen u. s. w., empfiehlt die

Buch-, Kunst- und Musikalien-

Handlung von

**W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an

Grünberg, den 31. Juli 1855.

**M. Kaim.**

Bei **Carl Heymann** in Berlin ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen vorrätzig:

**Der Rechtsfreund** oder Gesetz- u. Verfassungs-Kennntniß für den Preussischen Staatsbürger jeden Standes. Funfzehnte durch einen Nachtrag vermehrte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage. Vollständig mehr als 700 Druckseiten umfassend, in 9 Lieferungen à 5 Sgr.



Ein im besten Zustande befindlicher zweispänniger **Spazierwagen** ist billig zum Verkauf.

53)

**G. Rosbeck.**

**Bermillon-Rothstifte**, sowie **extrafeine Blaustifte** empfiehlt **W. Levysohn** in d. 3 Bergen.

## Weinverkauf bei:

Lochner, h. grünen Baum, 54 5 sgr. Webermstr. E. Klinge, Maulberg, 5 sg.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg d 30. Juli			Schwiebus, d. 14 Juli.			Görlitz, d 26. Juli.		
	Höchster Pr.	Niedr. Preis		Höchster Pr.	Niedr. Preis		Höchster Pr.	Niedr. Preis	
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.		thl. sg. pf.	thl. sg. pf.		thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen . . . . .	3 20	—	3 18	3 20	—	3 —	4 —	—	3 15
Roggen . . . . .	2 25	—	2 20	2 17	—	2 12	3 —	—	2 22 6
Gerste große . . .	2 12	—	2 10	—	—	—	2 10	—	2 5 —
„ kleine . . . . .	2 2	—	2 —	1 21	—	1 17 6	—	—	—
Hafer . . . . .	1 15	—	1 13	1 14	—	1 11	1 7 6	—	1 2 6
Erbsen . . . . .	2 26	—	2 24	2 15	—	2 12	2 25	—	2 20 —
Hirse . . . . .	3 10	—	3 5	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	1 14	—	1 10	1 —	—	—	1 6	—	1 2 —
Heu d. Str. . . . .	— 18	—	— 16	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	7 —	—	6 —	—	—	—	—	—	—

## Heut Donnerstag den 2. August Abends GROSSES CONCERT

bei Kienackel-Beleuchtung. Entrée à Person 1 Sgr.

**H. Künzel.**

## Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. Juli. Kupferschmidtmeister Carl Gottlob Theod. Köstel, ein Sohn, Reinh. Ludewig. — Den 18. Birkelschmidtmstr. Christ. Ferd. Fiedler eine Tochter, Friederike Anna. — Den 19. Stellmachermstr. Carl Georg Christ. Theod. Seemann eine Tochter, ohne Taufe gestorben. — Den 20. Uhrmacher Franz Paul Theod. Linke eine Tochter, Maria Jenny. — Den 21. Schankwirth Julius Wilh. Hentschel zu Kühnau ein Sohn, Carl Julius Otto. — Den 22. Häusl. Joh. Wilhelm Reimann zu Kühnau eine Tochter, Joh. Pauline. — Den 24. Schuhmachermstr. Carl Friedr. Fow ein Sohn, Friedrich Martin. — Den 26. Tuchfabrikant Friedr. August Semmer ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Getraute.

Den 1. August. Freigutbesitzer Gustav Oswald Heine zu Reichenbach, mit Jgfr. Joh. Ros. Daum. Wäckeremstr. Friedr. Gw. Schmidt zu Günthersdorf, mit Jgfr. Henr. Wilhelmine Louise Voschanig. Tuchbereiterges. Reinhold Oswald Neetze mit Wittfrau Joh. Cleonore Müller geb. Walter.

Verstorbene

Den 25. Juli. Des Tuchappreturmeisters Carl Friedr. Heinr. Schuster Ehefrau, Christ. Friederike geb. Peterßen, 56 J. 3 M. 7 T. (Schlagfluß). — Den 28. Des Kürschnermstr. Friedr. Aug. Clemens Ehefrau, Aug. Mathilde geb. Burucker, 27 J. 10 M. 3 T. (Leberkrankheit). Des Uhrmacher Franz Paul Theod. Linke Tochter, Maria Jenny, 8 T. (Krämpfe). Des Werkmstr. Aug. Reinhold Kleucke in der Weiten-Mühle Ehefrau, Joh. Jul. geb. Wiesbold, 31 J. 14 T. (Herglähmung). — Den 30. Des verst. Wäckeremstr. Gust. Ludwig Wittwe Sohn, Gust. Ad., 22 J. 7 M. 27 T. (Nackensmarkleiden).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 9. Sonntag nach Trinitatis)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Kandidat Bischoff.